



die „Lusitania“-Angelegenheit leichter verhandeln können, wenn wir zuerst festgestellt haben, ob beide Länder in den grundlegenden Tatsachen übereinstimmen.“

So lagte Staatssekretär v. Jagow. Der Berichterstatter fragte ihn, ob er nicht in unverbindlicher Weise, ohne auf die Verhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland einzutreten oder diese zu beeinträchtigen, die Stellung Deutschlands im Krieg darlegen könnte, die durch den Untergang amerikanischer Bürger bei der „Lusitania“ herverursacht worden sei. Wenn dabei Fragen, die etwaige Verständigungsmöglichkeiten zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland betreffen, aufgeworfen werden sollten, so wünschte der Herr Staatssekretär nicht zur Beantwortung solcher Fragen vorangetragen zu werden, die sich auf etwaige Unterhandlungen beziehen.

„Deutschland kämpft für die Freiheit der Meere“, erklärte Seine Exzellenz. „Deutschland ist weit davon entfernt von der Absicht, sich in neutrale Rechte einzumischen oder Selbstbeherrschter der See zu werden.“

„Könnte Ew. Exzellenz, so unterbrach ihn der Berichterstatter, noch genauer erklären, wie Deutschland für freie Meere kämpft? Ich fürchte, daß dieser Auspruch in Amerika nicht verstanden werden würde.“

„England hat immer beansprucht, der Besitzer der freien Meere zu sein“, fuhr der Herr Staatssekretär fort, „und vor unseren Flottenbelebungen stellte niemand seine Herrschaft in Frage. Wir kämpfen für die Freiheit der Meere, damit England seinen Anspruch aufgibt, denn solange ein Land die Meere beherrscht, sind diese nicht frei. Die Nation in der Welt muß gleiche Rechte auf hoher See haben. Die Welt muß nicht vergeben, daß England die erste kriegerische Macht war, welche die Vorschriften des Seekriegsrechtes brach. England hat zuerst Minen in die Nordsee versetzt und diese zum Kriegsschauplatz erklärt. England hat zuerst erklärt, daß es unsere Frauen und Kinder verhungern lassen würde. England muß daher zuerst zurücktreten und die Kriegsführung wieder zu einer normalen machen.“ Diese Worte bestätigte der Staatssekretär durch einen dritten Schlag auf seinen Schreibtisch der kleinen Zweifel über die Feindseligkeit seiner Ueberzeugung ließ.

„Was ist Deutschlands Ansicht in betreff des Reihens Neutralität auf Schiffen kriegsführender Mächte?“ fragte der Berichterstatter.

„Das bezieht sich auf die „Lusitania“-Note“, sagte Seine Exzellenz, „und was sind Ihre Ansichten, daß bevor wir diesen Fall mit den Vereinigten Staaten amlich erörtern können, die beiden Regierungen eine klare und genaue Kenntnis der Tatsachen haben müssen. Das will Deutschland in seiner Note zum Ausdruck bringen. Wir hoffen, daß die Amerikaner überlegt genug sein werden, uns Zeit zu geben, um zunächst über alles Tatsächliche des „Lusitania“-Falles unterrichtet zu werden. Wir glauben, daß die amerikanische Regierung unsern Standpunkt noch nicht ganz richtig beurteilt. Für uns muß es Grundlos sein, uns mit jedem uns zu verbündenden Mittel zu verteidigen. Die „Lusitania“ hatte genug Munition an Bord, um 6000 deutsche Soldaten zu töten. Tadeln Sie uns, wenn wir jedes uns zur Verfolgung stehende Mittel benutzen, um diese Munition zu zerstören und das Leben unserer Leute zu retten.“ Und als der Herr Staatssekretär diese Frage stellte, zitterte seine Stimme, als wenn die Ueberzeugung so sehr in ihm gewirkt sei, daß sie niemals zerstört werden könnte. Als wir über die in der deutschen Note erwähnten Fälle „Cushio“ und „Mussulman“ sprachen, erklärte der Herr Staatssekretär, daß Deutschlands endgültige Antwort in einigen Tagen abgesandt werden würde. Wegen des „Lusitania“-Falles hoffte keine Exzellenz, daß die weitere Erörterung bald für die amerikanische und die deutsche Regierung eine sicherere Basis über die Tatsachen schaffen würde, so daß dann über Schlusshoferungen und Vereinbarungen gerechter und in übereinstimmender Weise verhandelt werden könnte.

## Der Krieg mit Italien.

Bereinbarung zwischen Deutschland und Italien.

„Von der Schweizerischen Grenze, 5. Juni. Der Berner „Bund“ teilt folgende Verständigung zwischen Deutschland und Italien betreffs Verhandlung der beiderseitigen Staatsangehörigen und ihres Eigentums während des Kriegszustandes mit. Zwischen Deutschland und Italien ist eine Vereinbarung getroffen

worden, in der im wesentlichen folgendes bestimmt wird: Den Deutschen in Italien und den Italienern in Deutschland wird der Schutz ihrer Person und ihres Eigentums nach Maßgabe der in beiden Staaten bestehenden Gesetze und Rechtsgrundätze gewährleistet. Sie dürfen sich weiterhin im Lande frei aufzuhalten, ausgenommen in den von den zuständigen Behörden bezeichneten Gebieten und Ortschaften, sowie vorbehaltlich der Bekämpfung von Polizeimethoden, die ihnen gegenüber im Interesse der Staats sicherheit, öffentlichen Ordnung und im Interesse ihrer persönlichen Sicherheit etwa zur Anwendung gebracht werden. Sie erhalten die Erlaubnis, das Land innerhalb der gegebenen Frist und auf den Wegen, die von den zuständigen Behörden nach ihrem Ermessen bestimmt werden, zu verlassen. Ausgenommen sind nur die aktiven und verabschiedeten Offiziere sowie Personen, die wegen gemeinsamer Verbrechen verfolgt oder verurteilt sind. Die Abreisenden haben das Recht, ihr persönliches Eigentum mit sich zu nehmen, soweit die Ausfuhr nicht nach allgemeinen Bestimmungen verboten ist. Die Deutschen in Italien und die Italiener in Deutschland bleiben auch weiterhin im Gewebe ihrer Privatrechte sowie der Befreiung, ihre Rechte gerichtlich geltend zu machen. Ihre Privatunternehmungen werden daher keiner Art von Sequesteration oder Liquidation unterworfen, außer den durch die bestehenden Gesetze vorgesehenen Fällen. Auch sollen sie nicht gezwungen werden, ihr Grund- eigentum zu veräußern; Patente und sonstige Schallrechte, die Deutschen in Italien oder Italienern in Deutschland zu stehen, werden nicht als nichtig erklärt werden.

### Die Ueberlegenheit der österreichischen Flotte in der Adria.

Unter der Überschrift: „Die italienische Flotte will abwarten.“ heißt es in einer Meldung des „B. L.-A.“ aus Venedig vom 4. Juni: Die Blätter veröffentlichten eine bemerkenswerte Auskunft des italienischen Marineministeriums, in der es u. a. heißt, in der Adria könnten zu Ende geführte Unternehmungen der Flotte nicht häufig sein. Die österreichische Flotte besitzt eine so ungeheure strategische Ueberlegenheit, daß sie die Initiative überlassen werden müsse. Die österreichischen Schiffe kommen in drei Stunden eine Aktion gegen die italienische Küste beginnen, italienische Aktionen aber können nur von den beiden bestreiteten Häfen Venetia und Brindisi ausgehen. Dazu bemerkt der „B. L.-A.“: Dieser Erklärung mettelt man nur zu deutlich die Absicht an, zu entschuldigen, daß Italien nicht beabsichtigt, in der Adria die Offensive zu ergreifen, weil es offenbar, wie England in der Nordsee, seine Flotte keiner Gefahr aussehen will.

### Spanische Präfiktlizenzen über Italiens Vertrag.

Von einem Leser unseres Blattes wird uns ein Ausdruck der in Nordspanien erscheinenden „Gaceta del Norte“ in nachstehender Uebersetzung zur Verfügung gestellt. Es heißt darin:

Madrid, 22. Mai. Hat die gesamte Presse Madrads und der größte Teil der deute in der Provinz erschienenen Blätter veröffentlich Artikel flammanden Protesten gegen das Vorgehen von Italien. Sie stimmen darin überein, daß niemals die Geschichte eine ähnliche Niederträchtigkeit gesehen hat. Einer der schwärfsten Artikel ist der von El Diario de Valencia, welcher besagt:

„Die italienische Nation hat sich entschlossen, die große Niederträchtigkeit, den ungeheueren Vertrag und den infamen

Verkauf ihrer Ehre, ihrer Aufrichtigkeit und der hiermit verbundenen Folgen zu begehen.“

Das italienische Parlament, das alle Pflichten, welche die Geschichte, die Verträge und der Treueidswur ihm auferlegte, vergibt, hat seiner alten Verbündeten und Beschützerin, der noblen österreichischen Nation, von der sie so viel Wohlstand und Vorteile empfangen hat, den Krieg erklärt.

Der Fluch der Menschheit kommt über dieses nichtmündige und verkrüppelte Volk. Bis heute war die italienische Nation die unerwartete am nächsten stehende. Die Liebe, mit der wir ihnen zugewandt waren, kam gleich nach der heiligen Liebe, mit welcher wir uns dem spanischen Vaterlande verschworen haben.

Aber heute hassen wir sie ausrichtlich mit allen Fasern unseres Herzens. Wir wünschen, daß die österreichisch-deutsche Heere wie eine Walze auf italienischen Boden eindringen und daß sie mit den Spielen ihrer Degen und mit den Wachtheitungen ihrer Geschosse dieses Volk, welches durch den Vertrag für immer entehrt ist, bis auf den Namen ausrotten möchten.

Hoffen wir, daß Gott aus der Höhe und die Geschichte der Zukunft die gerechte Strafe folgen lassen werden auf diese ungeheure Sünde, diesen großen Verrat dieses hinterlistigen und elenden Italiens.“

### Tätigkeiten gegen den italienischen Konsul in Konstantinopel.

wb. Berlin, 5. Juni. Der italienische Konsul in Konstantinopel soll, wie der Deutschen Tagessitzung aus Bukarest gemeldet wird, auf offener Straße von einem griechischen Kreder geohrfeigt worden sein. Der Konsul habe gegen den Kreder Klage beim Tribunal erhoben.

### Echolungkreise Greys nach Italien.

wb. Berlin, 5. Juni. Der englische Minister des Auswärtigen, Sir Edward Grey, kommt, wie dem „B. L.-A.“ aus Venedig berichtet wird, zur Echolung nach Italien. Er werde zunächst an der Riviera und dann in Italien Aufenthalt nehmen.

### Aus dem englischen Unterhause.

wb. London, 4. Juni. Unterhaus. Der Staatssekretär des Innern Simon lagte auf eine Anfrage: Der Reichstag, der in Angelegenheiten von Ausländern aus sozialistischen Staaten entscheidet, besteht aus zwei Abgeordneten des Überparteich und vier Parlamentsmitgliedern. — Der unabhängige Nationalist O'Brien wünschte Gelegenheit zu einer Debatte über den Rücktritt des Home Office Ministers. Der Unionist Pease lagte über keinen Rücktritt vom Amt, er habe am vorigen Montag ein Rundschreiben erhalten, in dem der Ministerpräsident die Kabinettmitglieder aufforderte, ihm die Befreiungssätze zur Vergangen zu stellen, weil er es im nationalen Interesse für notwendig erachtet. Mitglieder anderer Parteien in das Kabinett einzunehmen. Pease sagte, er sei über die Gründe solch ungemeinlichen Vorgehens nicht unterrichtet, aber es sei jetzt nicht der Augenblick für eine Kritik. Die Koalitionsregierung habe volles Vertrauen in Asquith. Er habe das Opfer seines Rücktrittes im Hinblick auf den Kampf mit dem wunderbar organisierten Feinde gerne gebracht.

Simon brachte die Bill ein, die die Notwendigkeit einer Wiederwahl der neuen Minister mit Gültigkeit vom 1. Juni bis zur Auflösung des Parlaments nach dem Ende des Krieges aufhebt. Holt, liberal, sagte, es sei eigentlichlich, daß die Notwendigkeit der Bill entdeckt wurde, da beide Frontbänke einige Jahre. Die ältereinige Regel, die die Regierung unterstellt, sei zu ihren eigenen Gunsten. Der Juno des geliebten Gesetzes sei, den Wählerinnen eine Kontrolle über die Abmachungen zwischen Regierung und Opposition zu geben. Eben darum handle es sich jetzt. Redner verlangte das Ver sprechen, daß bald Gelegenheit zu einer ein-

gehenden Debatte über die neue Regierung und ihre Zusammenziehung gegeben werde. Simon sagte, er glaube bestimmt, das würde geschehen, sobald es der allgemeine Wunsch des Hauses wäre. Bringle, liberal, fragte, wie es jetzt festgestellt werden könnte, daß Vertreter beider Parteien am selben Strange sitzen. Die Hauptzweck des Sturzes der letzten Regierung sei das Festsetzen im Unterhause gewesen. Das Haus durfte unter den jetzigen Umständen gewiß auf keine Rechte verzichten. Der Nationalist Ganel lagte, ein Ministerium, das nicht gewählt ist und von dem mehrere Mitglieder nicht dem Hause angehören, könnte ich im eigenen persönlichen Interesse zu einem Angriff auf die demokratischen Einrichtungen verschwören. Ganel griff den Charakter der Minister an. Der Sprecher entzog ihm das Wort. Der Unionist Chaloner wandte sich dagegen, daß die Erledigung des Bill verschleppt werde. Wer die Regierung bei der Herstellung der Munition aufhalte, sei ein Verüter. Auf den Einspruch des Liberalen Howan erklärte der Sprecher, Redner habe damit nicht die Mitglieder des Hauses gemeint. Unles, liberal, sprach den Wunsch aus, daß bei der zweiten Lesung eine Gelegenheit zur Debatte gegeben werde. Chaplin, Unionist, erklärte, es sei dringend notwendig, daß die neuen Minister möglichst bald ihre Sitze einnehmen. Howes, liberal, legte, die Abgeordneten müßten wissen, welche Stellung sie gegen die Koalitionsregierung einnahmen. Unles, liberal, legte, das Haus wolle wissen, ob die Regierung der Ausdruck der patriotischen Gesinnung der Zeit der großen nationalen Kriege oder das Ergebnis einer Strelfentrique, eine Schöpfung Lord Northcliffs sei. Er wolle wissen, was der Uebergang und das Ziel der Koalition sei. Der Staatssekretär des Innern, Simon, sagte, die Regierung wolle einer Kritik nicht aus dem Wege gehen, aber die Debatte sollte nicht in Abwesenheit der Hälfte der Kabinettmitglieder stattfinden. Der Nationalist Lynch sagte, daß der Prominenzminister keine eigene Regierung wegen der Kritik außerhalb des Parlaments unterzogen habe. Die Koalition sei keine nationale Regierung und trage alle Anzeichen dafür, daß sie durch parteipolitischen Druck entstanden sei. Ruthenford, Unionist, betonte, daß Minister, die bereits durch die Annahme der Kritik ihre Sitze verloren hätten, nur durch die Wahlverschaffung wieder gewählt werden könnten.

Die Bill wurde in allen drei Lesungen angenommen. Die Wirkung der Bill wurde in der Kommissionssitzung auf Mai und Juni 1915 bekräftigt.

Der Staatssekretär des Innern brachte darauf eine Bill zur Begründung des Ministeriums für Kriegsmunition ein. Er fragte, daß Kriegsmunition würde auch weiterhin benötigt werden. Das neue Ministerium würde die Industrie des ganzen Landes organisieren und für die Lieferung der Munition sorgen. Die Abgrenzung des Wirkungsbereiches des neuen Ministeriums gegen die anderen würde durch eine sorgfältige Verordnung bestimmt werden. Das neue Ministerium würde die Oberaufsicht über die vom privaten Industrie geführte Munition haben und die Lieferung von Munition für Arme und Flotte übernehmen.

### Die englische Arbeiterschaft für den Frieden.

wb. London, 5. Juni. „Labour Leader“ teilte mit, daß der Vorstand der Unabhängigen Arbeiterschaft einen Aufruf gegen die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht veröffentlicht und unter den Gewerkschaften und sonstigen Arbeiterschaftenorganisationen zu verbreiten beabsichtigt; er fordert darin alle Parteimitglieder auf, die allgemeine Wehrpflicht zu bekämpfen und sagt: „Es ist unnötig, die allgemeine Wehrpflicht zu bekämpfen, wenn wir mit der Fortdauer des Krieges einverstanden sind. Wenn wir die kriegerische Politik noch zuhören mitmachen, ist Militarismus, Krieg und allgemeine Wehrpflicht unvermeidlich. Unsere vorstine Politik muß sehr sorgfältig für einen baldigen Frieden zu wirken.“

### Bedenkliche Zustände im englischen Bergbau.

tu. Stockholm, 5. Juni. Die Lage im englischen Bergbau zeigt sich aufs äußerste zu. Die Vermittlungskontakt der Regierung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ist gescheitert. Die Arbeitnehmer wollen, wie aus London gemeldet wird, falls ihre Forderungen nicht bis zum 20. Juni bewilligt sind, am 1. Juli den allgemeinen Streik proklamieren.

sondern reine Masien sind. Der Mann ist zu belägen, der sich mit solchen, fast gespenstischen, notwendig unbefriedigenden Weisen einläßt. Aber gerade sie vermögen das Verlangen des Mannes auf das stärkste zu erregen: er sucht nach ihrer Seele — und fühlt immerfort! —

Sie hatte das Haupt tief geneigt und in ihren Augen standen Tränen.

„Der arme Ernst,“ sagte sie leise — „wenn das wirklich so ist?“

Da blieb er stehen vor ihr. Und hob mit seiner Hand ihr Kinn empor und sah ihr in die Augen.

„Keine Lies, ich doch die anderen alle heute. Von jetzt ab sind wir beide nur noch allein auf der Welt.“

Er legte den Arm um sie, und sie gingen zusammen durch die blühende Allee, immer weiter, durch den ganzen Garten, bis hinaus an die alte Steinbank, wo die Buchen im ersten Grün rauschten und das Meer sang.

Und er sprach ihr von der Zukunft, von seinem Beruf. — ihrem Heim, von der großen, neuen Welt, die sich auftat für sie mit dem morgigen Tage.

Sie sah wie im Traume, ihr Haupt an seiner Schulter. Und konnte nur immerwährend das eine denken: „Er ist mein, — mein, für Zeit und Ewigkeit! Gott, es ist zu viel — zu viel des Glücks.“

Zu ihren Füßen aber rauschte das Meer, schwer, rollend, eindringlich. Kleine, weiße Wogen tauchten spielend in die glitzernde Flut.

Morgen aber war Hochzeit.

(Fortsetzung in der Sonntagsausgabe.)

## Lies Rainer.

Geschichte einer Ehe von Beatrice von Winterfeld.

(Maschine verboten.)

Durch die blühende Kastanienallee kam Lies, im weißen Kleid, den Rosenkranz im Haar, neben ihr ging ihr Schwager Ernst. Der Mann sah müde aus und früh gealtert. Lies wußte durch Knut, daß er nicht glücklich verheiratet war. Und er tat ihr ja leid. Sie hätte heute am seligen Tage ihres Lebens alle, alle um sich herum gerne fröhlich gesehen. Sie bemühte sich krampfhaft, ein Gespräch mit dem neuen, ernsten Schwager in Gang zu bringen. Und war doch nur mit halber Seele dabei, denn sie lauschte auf Knuts Stimme, der mit Mutter im Salon noch Wirtschaftsfragen erledigte. Jetzt blieb sie stehen und sah zu ihrem Schwager auf.

„Es ist doch ein wunderschöner Beruf, den du hast, Ernst, wohl der schönste, den es überhaupt gibt, Arzt zu sein. So ganz ausschließlich dafür da zu sein, leidenden Menschen zu helfen.“

Ein leises, spöttisches Lächeln ging über sein Gesicht.

„So sagen alle jungen Mädchen in ihrer Rosentoten Begeisterung. Pardon, du bist morgen ja schon Frau. Aber weißt du, der Beruf eines Arztes sieht nur für die andern, die laufen Stehenden, allemal so verlockend aus, so mit einem Heiligenschein umgeben. Im Grunde —“

Er lachte bitter auf und brach eine rosa Blüte von der tiefhängenden, alten Kastanie.

Sie sah ihn erschrocken an.

„Aber warum bist du denn Arzt geworden?“

„Aus Dummheit.“

„Aus Dummheit?“

„Na ja, kleine Schwägerin, ich will dir mal was sagen. Es gibt drei Sorten Menschen, aus denen wir Ärzte uns zusammensehen. Erstlich die, die sich um das Geld nicht scheren brauchen, die Medizin studieren der Wissenschaft zuliebe. Die zweitens eine Praxis suchen und nur hier für jedes Kurieren ihre Groschen einstreichen. Hier zwei Mark, da fünf Mark und so fort. Die bringen's auch meist zu was. Denen der Patient an und für sich ganz egal ist. Drittens, nun kommen endlich die, die Ärzte werden, weil sie Idealisten waren. Das sind die Dummen. Denn sie muß den Beruf notwendigerweise früher oder später enttäuschen, weil sie vorher nicht wußten, daß das Leben ihnen keine Zeit läßt, ihren wissenschaftlichen Interessen nachzuhören, sondern sie zwinge, um täglich Brot zu arbeiten und weil sie außerdem nicht wußten, daß das vielleicht wirklich Große und Begeisternde in unserem Beruf zerstört wird durch die tägliche, handwerkähnliche Kleinarbeit und durch den häufigen Urteil der Patienten. Nun gibt es von allen drei Sorten natürlich welche, die sich mit Wonne das Mäntelchen der Rätsel- und Menschenliebe, der aufopfernden Barmherzigkeit umhängen. Ni aber allemal nur ein Mäntelchen, Lies. Aber es steht gut, solch ein Mäntelchen,

das läßt sich nicht leugnen. Und es ist vielleicht dummk von mir, daß ich's nicht umtue. Es steht wirklich ausgezeichnet, solch Mäntelchen!“

„Mein Himmel, was redest du denn meiner Braut von Mänteln? Und Lies sieht schon ganz angelich drein.“

Knut jagte es lachend und legte Lies seinen Arm um die Schultern. Lies schmiegte sich an ihn und sah ihrem Verlobten in die Augen. Da bengte er sich herab und küßte sie. —



# Aus Leipzig und Umgebung

Leipzig, 5. Juni.

## Familiennachrichten.

Bernholt: Herr Gutsbesitzer Otto Bernholt in Z-Bredenheide und Willy geb. Bröse in Z-Röthen.

Geboren: Herr Walter Henne und Frau Alice in Z-Eudenau ein Mädchen.

Hochzeit: Herr Weizener Müller geb. Silberstein in Zwickau, Sohn der Bernhardine aus dem Stande, mit Sophie geb. Krämer in Leipzig, 72 Jahre alt, Hochzeitstag Sonntag auf der Hofmarkstrasse. — Herr Johann Maria Henrich in Z-Niederwürschnitz, 66 Jahre alt, Hochzeitstag Sonntag auf der Hofmarkstrasse. — Herr Friedrich Hermann Schmid in Leipzig, Vater des 16 Jahre alten Bernhardus Maria Henrich aus dem Stande, mit Anna Maria Henrich geb. Dörr in Leipzig, Hochzeitstag, 27. August, Konzert auf der Lindenauer Friedhof.

Wetterbericht der Königl. Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.

Voraussage für den 6. Juni:

Keine wesentliche Änderung.

Sonnenaufgang, 3 Uhr 55 Minuten, -untergang:

8 Uhr 12 Minuten.

Mondaufgang: 12 Uhr 54 Minuten, -untergang:

1 Uhr 32 Minuten.

Wetterberichte vom 4. 5. Juni.

Vom Pöhlberg: Starter, nach verhindernder Tau, glänzender Sonnenuntergang, Himmelsfärbung gelb, matter Sonnenaufgang, Himmelsfärbung orange, feines Gewitter nicht sehr weit nach West bis Nord.

## Temperatur des Flusswassers.

	Abeins	früh	mittags
	6 Uhr	5 Uhr	12 Uhr
Schwimmanhalt (Elster)	+ 19°C	+ 19°C	+ 19°C
Germaniabad	+ 19°C	+ 19°C	+ 19°C

## Eine Statistik der Fremdwörter.

In einem Aufsatz im neuen Heft der "Grenzen" über "Die europäischen Sprachen und den Krieg" berichtet Professor Dr. Ludwig Süttelin über den Kampf und den Ausgleich, der sich unter den europäischen Sprachen ausspielt. Vollzieht von Süden nach Norden und dann wieder von Westen nach Osten dringen die Stämme sprachlicher Bevölkerung, die in den Fremdwörtern mehr oder weniger starke Ablagerungen hinterlassen. Wieviel haben nun die Glücksfälle unserer deutschen Sprache von dem fremdländischen Wasser in sich aufgenommen?

Während sich der deutsche Wortschatz nach der Untersuchung Seifers vor der Einführung des Christentums nur etwa 300 Fremdwörtern einverlebt hat, eignet er sich von da bis zum Ausgang des Mittelalters noch ein gutes Tausend weiter an, in der neuzeitlichen Zeit außerdem noch 400!. Eine Hochstätte dabei ist der Dreißigjährige Krieg; auf einer Streife in den Schriften des 17. Jahrhunderts stieß Frau Hethenberg-Collig allein auf 340 solcher Ueberläufer, davon die gute Hälfte mit Heimatrecht auch noch bei uns. Das meiste von diesem fremdländischen Stock hält sich aber nicht an der Oberfläche des guten Schriftstoffs und der seines Gesellschaft, sondern siedelt nach und nach hinab bis auf den Ursprung der Mundart, im Süden und Westen freilich wohl mehr als im Innern des Reiches. Zedenials führt der St. Galer gut 400 fremdländische Ausdrücke im

Munde, gegenüber einem berücksichtigten Gesamtwortschatz von höchstens 4000 Formen immerhin ein erheblicher Bruchteil; der Wähler dagegen in dem heidelbergischen Votiv-Hausquadrat bringt es gar auf fast 700 Fremdwörter, was aber bei einem Gesamtbestande von 20000 Wörtern für das ganze Dorf und von 10—15000 Ausdrücken für den einzelnen doch nicht viel mehr als ein "Tropfen am Eimer" ist. Demgegenüber in der Einschätzung, den das Deutschtum bei dem sprachlichen Gewande der Slawen hinterlässt hat, weniger bedeutend, und er ist sogar geringer als die meiste durch unsere Vermittlung hindurchgegangene romanische Belebung. In einem politisch-französischen Wörter- und Weisprachstück vom Jahre 1798 kommen auf 3600 bis 3800 polnische Ausdrücke im ganzen nur etwa 130 von deutscher Herkunft, aber 210 lateinisch-romanische, also ein deutliches Wort auf 27 polnische Wörter. Dagegen ein lateinisch-romanisches Idiom auf 19. Und in einem ähnlichen Werthe aus späterer Zeit stehen unter 2200 Ausdrücken 208 romanische, 36 rein deutsche und 12 romanisch-deutsche (Gips, Mattox, sowie 15 englische, mittin 1 romanisches neben 8 bis 9 russischen, 1 deutsches neben 34 und 1 englisches neben 161 russischen Wörtern).

\* Das Eisernes Kreuz 2. Klasse erhielt der Leutnant d. Inf. im Regt.-Int.-Agt. Nr. 245 Walter Bennewitz, Sohn des Stadtverordneten Prof. Dr. Bennewitz — Mit dem Ritterkreuz 2. Kl. des Albrechtsordens mit Schwertern wurde ausgezeichnet der Leutnant der Inf. und Kompanieführer Kurt Wittig, Sohn des Buchdruckereibesitzers Wittig in Leipzig. Der Biegelndewebel im Regt.-Int.-Agt. Nr. 245 Richard Otto, Zeichner bei Brand & Co. in Leipzig, erhielt die Friedrich-August-Medaille in Silber. Die Benennung und bereits Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

\* Titelweisen. Dem Kgl. Bezirkschulinspektor für Leipzig II, Richard Böttcher, wurde der Titel Schulrat verliehen.

\* Verbindung leicht schmelzbare Stoffe mit der Feldpost, während der warmen Jahreszeit dienen leicht schmelzbare Stoffe, wie Butter, Fett, Honig u. a. mit der Feldpost nur in sicher verschlossenen Blechdosen verstaut werden. Die Verbindung in bloßen Papptaschen ist durchaus unangemessen, weil der geschmolzene Inhalt durch die Umhüllung dringt und andere Sendungen beschmutzt und beschädigt. Besonders vom weichen Kriegsschauplatz, wo sich bereits eine hohe Tagesschmelze gestellt macht, wird über solche Verbindungen leidbare Risse geahnt. Die Postanstalten sind angehalten, Feldpostsendungen mit leicht schmelzbaren Stoffen in ungeeigneter Verpackung während der warmen Jahreszeit unbedingt zurückzuweisen. Butter und Fett gehören übrigens zu den leicht verderblichen Waren, von deren Verbindung ins Feld selbst bei austrocknender Verpackung während der warmen Jahreszeit dringend abgeraten wird.

\* Militärische Blasmusik im Osten. Eine militärische Blasmusik der Kapelle des Landsturm-Infanterie-Bataillons 3, Leipzig, findet infolge des damals schweren Einigekommens des bisherigen General-Kommandos sowie des erwähnten Bataillons-Kommandos erstmals am nächsten Sonntag vormittags von 11 bis 12 Uhr auf dem Platz vor den "Drei Molen" in L.-Anger-Trotendorf statt. — Auf Beratung des Bezirksvereins L.-Anger-Trotendorf in Verbindung mit Kgl. Sächs. Militärarbeitsamt wird diese Blasmusik bei günstigem Wetter bis auf weiteres jeden 1. und 3. Sonntag in jedem Monat stattfinden.

\* Turnvereine. Im Turnverein L.-Eutritzhofz. bez. ging Herr Wilhelm Krüger, Mitglied der Riege

## Leipziger Tageblatt

Germania, sein 40jähriges Mitgliedsjubiläum. Der Jubilar, der auch jetzt noch regelmäßig an den Turnübungen teilnimmt, wurde am letzten Turntagen durch eine Ansprache des Vereinsvorstandes geehrt, der seine großen Verdienste hervorholte und den Jubilar als ein leuchtendes Beispiel von Turn- und Freizeit für die Jugend zur Nachahmung empfahl.

\* Zum Reichs-Auswuchs erscheint eine neue Ausgabe Anfang Juli zum Preise von 250 A. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und Buchhandlungen entgegen.

\* Die Postanweisungen an Kriegsgefangene in Frankreich und den französischen Besitzungen werden jetzt in Bern nach dem Vatikan umgesiedelt. Die schweizerisch-französischen Postanweisungen laufen also auf denselben Bezug wie die an die Über-Weltkontrollen in Bern gerichteten deutsch-schweizerischen Postanweisungen.

\* Die Bestellliste Nr. 156 der Sächsischen Armee, ausgegeben am 5. Juni, hat folgenden Inhalt: Infanterie: Infanterie-Regimente Nr. 104, 105, 177; Reserve-Infanterie-Regimente Nr. 103, 104, 105, 244; Landsturm-Infanterie-Bataillone: I. Dresden, Pirna, Auerbach; Erzgeb.-Bataillone: Reserve-Regiment Nr. 103; Regiment v. Kurnatowitz; Reserve-Jäger-Regiment Nr. 103; Jäger-Bataillon Nr. 12; Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 12; Sächs.-Maschinengewehr-Züge Nr. 68, 71, 73; Feldartillerie: Regimenter Nr. 32, 65, 78, 115; Reserve-Regiment Nr. 53. — Sachsländische Staatsangehörige aus anderen Truppen: Preußische Berlin-Lützen Nr. 236, 237; Bayrische Berliner Nr. 186, 187; Württembergische Berliner Nr. 190, 191; Kaiserliche Marine, Berliner Nr. 32; Kaiserliche Schutztruppen, Berliner Nr. 33.

\* Der Zentralverband der deutschen Hausbesitzervereine hat eine Kriegstagung am 7. und 8. August in Halberstadt ab. Zur Verhandlung liegen die bisherigen gesetzlichen und wirtschaftlichen Maßnahmen zur Linderung der Kriegslage des Hausbesitzes und die weiteren Forderungen der Hausbesitzer. Ferner die Regelung des Mietunterstützungswesens, die Mieteinkunftsamt und die Hypothekenleistungssämler, die Schaffung von Wohnraumkontrollen für Hypotheken, Steuerfragen u. a. Gewöhnlich wird Erhöhung der Miete und Ertrag des Grundsteuer der Mietanstellen, sowie das Mietunterstützungswesen nicht von einem Nachschlag an Miete abhängig gemacht werden sollen.

\* Vor schwerem Schaden bewahrt. Als am Freitag früh 1/3 Uhr eine leerhohende Lokomotive, vom Bahnhof Leipzig-Schönesfeld kommend, die Überführungsbrücke der Martinistraße in L.-Anger-Trotendorf passierte, wurde von der Brücke ein etwa 3 Pfund schweres Emailleschild mit der Aufschrift "Manoli-Zigaretten" herabgeworfen. Das Schild fiel auf den Tender. Als ein Glücksunfall muß es bezeichnet werden, doch dadurch weder der Führer noch der Heizer der Lokomotive getroffen wurden. Die Folgen dieses törichten Bubenstreites konnten am Ende schwerster Natur sein. Als Täter kommen zwei unbekannte Burschen in Betracht, die sich zu dieser Zeit auf der Brücke befanden und die beide weiße Jacken und weiße Schärzen trugen, demnach nach dem Bärer oder einem verwandten Berufe anzugehören scheinen. Die Kriminalpolizei legt besondere Wert auf die Ermittlung der Täter und erhofft, alle verdächtigen Wahrnehmungen ihr baldmöglichst bekanntzugeben.

\* Rheinische Bank in Essen — Disconto-Gesellschaft in Berlin. Wie uns unser rheinischer ap-Mitarbeiter in Bestätigung unserer Berliner Blätter zwar in Abrede gestellten Ankündigung von 27. v. M. drahtlich mitteilt, hat der Aufsichtsrat der Rheinischen Bank heute folgendes Fusionsangebot der Disconto-Gesellschaft angenommen: Es sollen nach der Offerte für 6000 A. Aktien der Rheinischen Bank 3000 A. Aktien der Disconto-Gesellschaft mit Dividendenabschluß ab 1. Januar 1916 gegeben werden. Für jede Aktie wird ferner eine Barzahlung von 125 A. gewährt. Der Abschluß der Rheinischen Bank ergibt einen Verlust von 19.597 A., dem die Reserve von 2 Mill. Mark gegenübersteht. Auf Effektenkonto werden 523 478 Mark und auf laufende Geschäftskonten 3 300 000 A. abgeschrieben.

\* Vereinigte Königs- und Laubhütte. Dem Vernehmen nach findet nächstens die Aufsichtssitzung statt, in der der Abschluß für das dritte Quartal des laufenden Geschäftsjahrs vorgelegt werden soll. Wie man hört, war auch im dritten Quartal das Kohlegeschäft, den Umständen entsprechend, recht befriedigend. Natürlich war die Forderung niedriger als in dem Vergleichsquartal des vorigen Geschäftsjahres, und es bestanden die bekannten Schwierigkeiten in der Heranziehung der erforderlichen Belegschaft; auch verfolgten die Löhne eine steigende Richtung. Auch in den Hütten stellte sich die Beschäftigung durchschnittlich auf etwa 60 Proz. und das Geschäft war ebenfalls, den Umständen nach, recht befriedigend; ebenso hatten die Verleinerungswerkstätten und die Betriebe, die für Heereslieferungen arbeiten, gut zu tun. Zwar verfolgten gleichfalls hier die Selbstkosten eine steigende Richtung, jedoch, wie bei den Kohlen, konnten die Erlöse aufgebegeben werden. Allerdings fehlten weiter von den russischen Hütten die Gewinne, da diese Anlagen seit Kriegsbeginn stillgelegen. Unter den voraussichtlichen Jahresgewinnen der Gesellschaft läuft sich heute natürlich noch nichts sagen.

\* Vom amerikanischen Eisenmarkt. Laut Katalog aus New York sind dem Bericht des "Iron Age" zufolge die Notierungen für Eisenbarren um 1 Dollar erhöht worden.

\* Weißthaler Aktiengesellschaft in Weißthal-Kockisch bei Mittweida. Wie uns unser ap-Mitarbeiter drahtlich mitteilt, schließt das Unternehmen das verflossene Geschäftsjahr mit einem

## Uberschuss von 97 904 A.

6. V. 86 309 A. Verlust. Nach Abschreibungen von 87 619 A. verbleibt ein Restbetrag von 10 285 A., um den sich der vorjährige Verlust auf 76 015 A. erhöht.

\* Elektrische Straßenbahn Barmen-Elberfeld. Wie uns unser rheinischer ap-Mitarbeiter drahtlich mitteilt, beantragt der Aufsichtsrat für das vergangene Geschäftsjahr die Ausschüttung einer Dividende von 3 (I. V. 5) Proz.

\* Akt.-Ges. für Licht- und Kraftversorgung in Dresden. In der außerordentlichen Hauptversammlung wurde nach einem Drahtbericht unseres dortigen Korrespondenten die Erhöhung des Aktienkapitals um 300 000 A. auf 600 000 A. einstimmig genehmigt. Die neuen, ab 1. Juli 1915 dividendenberechtigten Aktien sollen unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes pari ausgegeben werden. Die der Gesellschaft aus der Kapitalerhöhung rufienden Mittel werden zu Er-

Zusammenfassung. Auf dem Johannisplatz steht am Freitag früh ein einspänniges Postkutschewagen mit einem Schuhbahnwagen zusammen. Beide Schuhbaumwagen drücken ab; das Pferd wurde verlegt. Personen kamen glücklich weiß nicht zu Schaden.

\* In Verwohrung der Polizei befindet sich ein Fahrzeug, Marke "Adler", mit Holzgriffen und Radzettelzettel. Am 1. Juni will derjenige, der dies getan hat, das Auto auf Königsplatz gestohlen haben. Der rechtmäßige Eigentümer wolle sich bald melden.

\* Selbstmord durch Erhängen beginnend 65 Jahre alter Kohlenhändler in seiner Wohnung im Innern der Stadt.

\* Feuerbericht. In einer Gartenlaube der Schrebergärten an der verlängerten Zweinaudorfer Straße brach am Freitag vormittag plötzlich ein Brand aus, der schnell auch auf zwei andere Lauben übergriff. Als die Feuerwehr eingriff, war das Feuer bereits darunter vorgeschritten, daß die Lauben mit allem was darin war, trotz der Bekämpfung des Feuers, vollständig niedergebrannt. Der Schaden, teils durch Verflachung gedeckt, ist nicht unbeträchtlich. Möglicherweise ist Funktion vor einer Lokomotive die Ursache des Brandes. — In der Niedriglage eines Grundstücks der Berliner Straße entstand durch den dichten Ofen ein Dielenbrand. Die Feuerwehr befreite weitere Gefahren in kurzer Zeit.

\* Beim Baden entlastet ist am Freitag nachmittag in L.-Döhl ein 15-jähriger Kaufmannslehrling aus Gaußthal. Obwohl bereits kurze Zeit nach dem bedauerlichen Unglücksfall der junge Mensch im Wasser gefunden wurde, blieb alle Wiederbelebungsversuche erfolglos.

## Sächsische Nachrichten

Dresden, 5. Juni.

\* Alldeutscher Verband, Ortsgruppe Dresden. Der Alldeutsche Verband, seines 1. Vorsitzenden Oberleutnant d. L. Ing. Matthes im Amt bestätigt, hat in der Vorhandenheit vom 2. o. M. nachdem der bisherige 2. Vorsitzende Dr. Wildgrube, sein Amt niedergelegt hat, zum 2. Vorsitzenden Dr. phil. Georg Geist gewählt. Die Hauptversammlung der Ortsgruppe wird in den ersten Tagen des Monats Juli stattfinden.

\* Plauen i. B. 5. Juni. Das 50jährige Geschäftsjubiläum begeht heute die weit über das Vogtland hinaus bekannte Firma L. A. Schreiber, Zementbau- und Steinmetzwerk. — 400 000 A. in Gold für die Reichsbank sammelte der siegreiche Oberlehrer Prof. Fähnemann in 8 Städten und etwa 70 vogtländischen und reußischen Dörfern.

\* Freiberg, 4. Juni. Beim Baden hat sich hier ein Unfall ereignet. Der 19-jährige Glasmacher Bühlmeier durchschwamm den ausgedehnten Erzengelteich im benachbarten Sand-Erbisdorf. Nachdem er schon an das Ziel gelangt, wandte er sich noch ein Stück seitwärts, plötzlich aber verlor er vor den Bliden der am Ufer Stehenden. Er konnte nicht gerettet werden.

## Kirchliche Nachrichten.

\* Marktleuburg. Am 6. Juni findet vom 11 Uhr Kindergottesdienst und nachher 2 Uhr Jugendgottesdienst statt.

weitererbauten und zu der Errichtung eines Gaswerkes in Bayern verwendet.

\* Gebr. Poensgen, Maschinenfabrik, Akt.-Ges. in Düsseldorf. Nach einem eigenen Drahtbericht bringt der Aufsichtsrat für das verflossene Geschäftsjahr die Verteilung einer Dividende von 8% (I. V. 5) Proz. in Vorschlag.

\* Gebr. Körting, Akt.-Ges., in Linden bei Hannover. Im Anschluß an unsere Meldung vom 21. Mai über den Dividendenauflauf (I. V. 8 Proz.) tellen wir aus dem uns vorliegenden Rechenschaftsbericht noch mit, daß sich der Rohertrag des Unternehmens für das verflossene Geschäftsjahr auf 3 085 143 (I. V. 4 671 918) A. beifürte. Handlungskosten erforderten 1 117 638 (1 182 561) Mark, Schlußverschreibungen 566 656 (399 429) Mark und Obligationen 84 135 (308 791) Mark. Nach Abschreibungen von 457 018 (157 929) Mark verbleibt ein Reingewinn von 749 691 (1 829 217) A. Hieraus werden 30 277 (96 000) A. dem Reservesfonds überwiesen und bekanntlich 719 414 (144 154) A. auf neue Rechnung vorgetragen.

Zu dem Ergebnis teilt die Verwaltung mit, daß die erste Hälfte des Berichtsjahrs im Zeichen des wirtschaftlichen Niederganges stand. Der Kriegsausbruch brachte einen vollständigen Umschwung des Geschäftsganges. Nach einer vorübergehenden Stockung setzten die Kriegslieferungen ein, und es ist der Gesellschaft gelungen, ihre Produktion dauernd zu steigern. Die Ergebnisse der im feindlichen Ausland befindlichen Tochtergesellschaften konnten nicht mit zur Verrechnung gelangen, da anreichende Nachrichten nicht erhalten waren. Die neutralen Länder litten unter den mittelbaren Rückwirkungen des Krieges, namentlich Südamerika und Spanien. In Österreich-Ungarn sind die Betriebe nach einer vorübergehenden Einschränkung auch mit Kriegslieferungen beschäftigt. Im Hinblick auf den eigenartigen Aufbau des Geschäftes, das bedeutende Investitionen und Verpflichtungen der Auslandsorganisation gegenüber erfordert, hält es die Verwaltung für angezeigt, den Gewinn zur inneren Festigung des Unternehmens zu verwenden.

In der Vermögensrechnung erscheinen u. a. das Beteiligungskonto nahestehender Gesellschaften mit 7,4 (6,8) Millionen Mark und die Beteiligung